

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 H., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einseitige Zeile oder deren Raum 10 H.

Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

Wir erhielten mehrere Waggon

Haus- und Küchengeräthe

in Emaille, Porzellan, Glas, Steingut re.,

wovon diverse Artikel mit Preisen in 3 Schaufenstern am Klosterwall ausgestellt, worauf wir ein geehrtes Publikum besonders aufmerksam machen.

In „Emaille“ führen nur allerbestes Fabrikat — keine Ausschußwaare — desgleichen nehmen in Glas, Steingut, Porzellan nur erste Qualitäten auf, was wir bei der Preisbemessung zu berücksichtigen bitten.

Wir glauben hiermit den Beweis zu liefern, auch in diesen Artikeln an erster Stelle zu stehen.

Otto Klischan & Co.

Für die zum Besten der Ferienkinder eingegangenen Gaben sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Der Vorstand der Vaterländischen Frauenvereins.
J. A. Frau Landrat Dr. Hoff.

Königl. Standesamt Solingen.

13. Juli.

Geburten: Gertrud, T. v. Rottenfischer Anton Heddenberg Brückenstr. Paul Alfred, S. v. Kaufmann Carl Otto Kieselung, Kaiserstr. Curt, S. v. Kaufmann Wilh. Bechtelheimer, Kaiserstr. Anna, T. v. Studenauer Heinrich Kremer, Gartenstr. Johanne Elise, T. v. Schleifer Abraham Lauterjung, Schaberg.

Aufgebote: Kaufmann August Clauberg und Hulda Johantges, v. b. Fabrikarbeiter Julius Eilenhut und Anna Clara Schaaf, v. b.

Himbeersaft,
Johannisbeersaft,
garantirt rein
a M. 1.75, 1.25, 1.00 u. 0.50.
Citronensaft,
rein aus der Frucht
a M. 1.80 und 1.00.
Girsch-Apotheke,
J. Engelbert,
Telephon 152.

Cliches
aller Art
besonders für
Annoncen
„Preislisten“
liefert schnell u. sauber
Rheinische
Clichéfabrik
Köln
52 O. FRAUENHOF 52
Breitestrasse

3500-4000 Mark
auf 1. Hypothek (5-6fache Sicher-
heit) sofort gesucht.
Off. u. A. B. an die Expd. erb.

Maffives Wohnhaus
in bestem Zustande, 2^{te} Etage mit 102
Kutchen Hofraum und Garten, 15 Mi-
nuten von der Stadt billig zu verkaufen.
Offerten W. P. 34 an die Expd.

2 Räder
billig zu verkaufen. Kaiserstr. 254, 1. Et.

Regale u. Decimalwaage
zu verkaufen. Schlagbaum 15.
Bleichlager, gewandter

Packer
auf sofort gesucht.
Gottlieb Hammesfahr,
Solingen-Boche.

Ein junger Mann v. 16-18 Jahren,
der mit Pferden umgehen kann,
auf sofort gesucht. M. B. in der Exp.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 15. Juli 1898,
Vormittags 11 Uhr, sollen vor dem
Hause der Wirthe Frau Carl Baur-
mann zu Solingen, Kölnstr. öffent-
lich meistbietend gegen baare Zahlung
versteigert werden:

Sopha, Tische, Spiegel, Stühle,
Lampern, Ofen, Regulatoren etc.
Solingen. Der Gerichtsvollzieher:
Klosterwall 18. Dillenberger.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Freitag, den 15. Juli 1898,
Nachmittags 3^{1/2} Uhr, sollen auf dem
Markte zu Wald öffentlich meistbietend
gegen baare Zahlung versteigert werden:

1 Schrank mit 4 Türen,
1 Tisch, 1 Denkspruch und
zwei Vogelkörbe je mit
1 Zinken.

Solingen. Der Gerichtsvollzieher:
Buppertstr. Salowstn.



Wickülerbrän
à Kilo 0.30 Mk.

Münchener Zacherlbrän
à Kilo 0.50 Mk.

Rehtes Pilsenerbrän
à Kilo 0.60 Mk.

empfehl in Bierautomaten von
5 oder 10 Liter Inhalt

August Kapp,

Hoflieferant.

Kaiserstrasse 196.

Fernsprecher 170.

Electriche Beleuchtungsanlagen
und
Veredelungseinrichtungen
sowie die bei solchen Anlagen ver-
wendeten Reparaturen werden
sachgemäß und billig ausgeführt von
Robert Kröger, Elektriker,
Kaiserstr. 238.
Kostenanschläge gratis.

Ich suche noch einen
zuverlässigen Pferdebedienten
zu sofort oder später.

Carl Theegarten, Seifenfabrik.

Zu verkaufen:

1 Fleischmaschine, 25 Mk., früher
50 Mk., 1 eisernes Rauchhaus, 18
Mk., früher 35 Mk., 2 Armia, Gas-
leuchten, 10 Mk., früher 27 Mk.,
Näh. bei Scharwächter, 1. Felderstr. 32.

Ein in allen häuslichen Arbeiten er-
fahrenes properes zuverl. Mädchen
gesucht. Näh. in der Expd.

Ein braves fleißiges

Dienstmädchen,

am liebsten kath., per sofort gegen guten
Lohn gesucht. Näh. in der Expd.

**Dampf-, Wasch-, Bleich-
u. Appretur-Anstalt 1. Ranges**
für Gardinen-, Haus-, Leib- u. Hotel-Wäsche

Peter Kampermann Wwe.,
von

Offenbach 2. Elberfeld. Fernsprecher 631.

Laden und Annahmestelle Poststraße 11. Fernsprecher 621.

Größtes, ältestes und bestingerichtetes Etablissement, schonendste
Behandlung der Wäsche ohne Chemikalien und scharfe Seifen. Unüber-
troffene Fertigkeit und Appretur der Herrenmäntel, Aufsteuern,
Gardinen etc. durch meine vom D. R.-G.-M. Nr. 67884 geschützte Maschine.
Große, gefüllte liegende Bleiche, eigene Wasserleitung mit eisen- und
fallreinem Quellwasser.

Die Lieferung der Wäsche geschieht auf Wunsch, entweder nach, trocken
oder schrankfertig, die im Hause gewaschene Wäsche wird zum billigsten
Preise gebleicht, gebleut, getrocknet oder auch schrankfertig geliefert.

Auswärtige regelmäßige Touren mit eigenem Fuhrwerk zum Abholen
und Anliefern der Wäsche nach Barmen, Barmen-Ritterhausen, Rem-
scheid, Solingen, Gräfrath, Bohnwinkel, Langenberg, Mierdorf, Nevelges etc.

Schönfärberei u. chemische Reinigung

von Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffen,
Teppihen, Gardinen, Spitzen, Federn, Handschuhen
u. s. w.

Kürzeste Lieferfrist. Preiscurante stehen zur gef. Verfügung.

Marke Criolla

Solinger Spezialität
10 Stück 42 Pfg., 100 Stück 4.— Mark.

Marke Navidad

Solinger Spezialität
10 Stück 38 Pfg., 100 Stück 3.50 Mark.

Marke Olivia

empfehl
10 Stück 30 Pfg., 100 Stück 2.90 Mark.

Ernst Voos, Brühlerstraße 9.

NB. Bitte diese Marken zu prüfen, und ein
Jeder wird von der Güte der Qualität
überzeugt werden.

Zu verkaufen:

1 Fleischmaschine, 25 Mk., früher

50 Mk., 1 eisernes Rauchhaus, 18

Mk., früher 35 Mk., 2 Armia, Gas-

leuchten, 10 Mk., früher 27 Mk.,

Näh. bei Scharwächter, 1. Felderstr. 32.

Ein in allen häuslichen Arbeiten er-

fahrenes properes zuverl. Mädchen

gesucht. Näh. in der Expd.

Ein braves fleißiges

Dienstmädchen,

am liebsten kath., per sofort gegen guten

Lohn gesucht. Näh. in der Expd.

Zu verkaufen:

1 Fleischmaschine, 25 Mk., früher

50 Mk., 1 eisernes Rauchhaus, 18

Mk., früher 35 Mk., 2 Armia, Gas-

leuchten, 10 Mk., früher 27 Mk.,

Näh. bei Scharwächter, 1. Felderstr. 32.

Ein in allen häuslichen Arbeiten er-

fahrenes properes zuverl. Mädchen

gesucht. Näh. in der Expd.

Lebendfrischen
großen Nordseer Schell-
fisch, Cablian, frischen Hecht
per Pfd. im Schnitt 40 Pfg.
empfehl

Franz Wilkens,
Hofgarten 34.

Patentbureau

3 Pladep. Solingen, Blumenstr. 11
besteht seit 1878. Direkte, billige
Behandlung von Patenten, Gebrauch-
smuster- und Baureichen-Schutz.

Zur Anfertigung von

Drucksachen

empfehl sich

Alb. Pfeiffer's

Buchdruckerei.

Anst. Leute erhalten Kost und

Logis Schützenstraße 691.

Schönes möbl. Zimmer

(1. Etage) mit guter Pension an zwei
Herren billig zu verm. Näh. in d. E.

2 schön möbl. Zimmer oder 2
Herren per 1. August zu vermieten.
Schlagbaum 15.

Ein anständiger junger Mann findet

Kost und Logis.
Kaiserstrasse 83.

Fleißiges Dienstmädchen,

properes
welches selbstständig Küchen- und Haus-
arbeit versteht, für kleinen Haushalt
sofort gesucht. Näh. Kaiserstr. 88, 1. Et.

Deutl. fleißiges Dienstmädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, sofort ge-

sucht. Von wem, sagt die Expd.

In einem kleinen Haushalt nach

Elberfeld ein fleißiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gef. Näh. in der Exp.

Ich suche auf sofort ein

perfectes **Küchen-**

mädchen gesetzten

Alters. Frau Adolph Kaulen,

Kölnstrasse 17.

Ein fleißiges und properes

Dienstmädchen

wird per sofort gegen hohen Lohn

gesucht. Frau C. A. Kaulen,

Kölnstr. 17.

Fleißiges Dienstmädchen

gegen hohen Lohn sofort ge-

sucht. Kaiserstrasse 163.

Ein fleißiges Dienstmädchen

auf sofort gesucht. Schützenstraße 140.

Tanz- und *
Anstands-Cursus.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen,
dass ich mit dem heutigen Tage im
Hotel Central (Erholung)
einen

Tanz- u.

Anstands-Cursus

eröffne. Der Unterricht findet statt
für Erwachsene Montags u. Donner-
stags von 8-10 Uhr, für Kinder
Mittwochs und Samstags Nachmittags
von 4-6 Uhr. Anmeldungen werden
im obigen Lokal und in meiner Woh-
nung, Wupperstraße 92, ent-
gegengenommen, wofür auch Privat-
unterricht erteilt wird.

Hochachtungsvoll!

J. Hoffmann, Tanzlehrer.

Zu vermieten

per 1. Mai 1899 ein an der
Kaiserstraße in schöner Lage
stehendes Haus, enthaltend 11
Zimmer und Mansarden, ganz
oder getheilt. Offerten unter W.
551 befragt die Expd.

Geschlossene 1. u. 2. Etage
in einem hochstehenden Hause, in
schöner Lage, mit allem Com-
fort ausgestattet, enthaltend je
8 Zimmer mit Mansarden per
1. Mai 1899 an bessere Familien
zu vermieten. Offerten unter
B. 1. 7 befragt die Expd.

In schöner Lage des süd-
Stadttheils ist pr. Septbr. oder
später eine bequeme

Wohnung

von 4 durcheinandergehenden
Zimmern in herrschaftl. Hause
mit schönem Garten an alleinsteh.

Person o. alt. Ehepaar zu ver-
mieten, i. d. Nähe Kalkhof-
d. Straßenbahn. Off. sub E.
S. 33 an die Expd.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Gold. Trauring, an 1. 11.
verloren. Wiederbringer erhält 3 Mk.
Belohnung. Näheres in der Expedition.

Deutsches Reich.

Der Kaiser arbeitete am Dienstag nach dem Besuche des in Wolke vor Anker liegenden englischen Geschwaders am Bord und machte nachmittags einen Spaziergang. Zur Abendstunde waren 20 Offiziere des englischen Geschwaders geladen.

Prinz Joachim und Prinzessin Viktoria Luise sind gestern früh auf Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel eingetroffen. Die Prinzen Oskar und August sind nachmittags aus Kreuznach dort angekommen; die Kaiserin sowie die drei älteren Prinzen werden erst am Samstag von Kiel erwartet.

Die Palastinspektoren des Kaiserpaars beginnen von Venedig aus am 13. Oktober, und geht zunächst nach Konstantinopel, dann nach Haifa. Auf der Rückkehr werden Meranien und Kairo besucht werden, wo der Kheifische Vorberedung zum Empfang trifft (S. Kairo).

Die Königin Victoria von England hat beschlossen, dem König von Württemberg den Hofenbandorden zu verleihen. Demnach wird sich der Herzog von Coburg nach Stuttgart zur Investitur begeben. Der Herzog hat auch den verstorbenen König Karl vor 10 Jahren mit den Insignien desselben Ordens belehrt. (Die er) im Jahre 1882 gestorbene Gemahlin des Königs Wilhelm war eine Schwester der Königin-Regentin der Niederlande und der Herzogin von Alban. D. M.)

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden befinden sich in St. Blasien im badischen Schwarzwald zur Kur. Für den 1. August ist der Unterstaatssekretär des Reichsmarine-Amts, Konteradmiral von Tirpitz, für einen mehrtägigen Aufenthalt im Hotel und Kurhaus St. Blasien angefahrt.

Der präsidentliche württembergische Thronfolger, Herzog Albrecht von Württemberg, 3. St. Kommandeur der in Stuttgart garnisonierenden 10. Grenadiere, soll, wie der „Schwäbische Merkur“ erfährt, nach Beendigung der Herbstmanöver unter Beförderung zum Generalmajor als Kommandeur einer preussischen Kavalleriebrigade nach Berlin oder Potsdam versetzt werden.

Der Unterstaatssekretär des Reichsministeriums, Humbert, ist am Dienstag gestorben.

Zur Reorganisation des türkischen Ministeriums hat, wie die „N. A. Ztg.“ mitteilt, das Kultusministerium auf Wunsch des Sultans den außerordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität Bonn, Dr. R. Kieber auf 3 Jahre beurlaubt. Zu seinem Assistenten wurde Dr. Deyke aus Hamburg ausgewählt. Dr. Deyke ist vorzugsweise Bakteriologe und auf dem Gebiete der Nephrologie besonders thätig. Die Herren Professoren Dr. R. Kieber und Dr. Deyke trafen im Anfang Juni d. Js. in Konstantinopel ein und wurden persönlich vom Sultan empfangen, durch hohe Rangverleihung ausgezeichnet und folgten zu einem Galadinner, welches zu Ehren des deutschen Botschafters, Freiherrn v. Marschall, stattfand, zugezogen.

Rusland

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. Der österreichische Finanzminister kündigt, demnach mit Preußen, Sachsen und Bayern wegen Herstellung eines gegenseitigen Verhältnisses hinsichtlich der Rentensteuer für Staatspapiere zu verhandeln.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Zwischen den Kabinettsmitgliedern sind tiefgehende Meinungsverschiedenheiten wegen des Dreifussskandals ausgebrochen. Raure befürchtet ein allzu schnelles Vorgehen des Kriegsministers, außerdem wird Griffon als Minister des Innern den Aufforderungen Cavagnols nicht nachkommen, sobald eine erneute Ministerkrise unmittelbar bevorsteht.

13. Juli. Der Polizei-Präsident erstattete dem Präsidenten Raure gestern Abend Bericht über die tagüber vorgenommenen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen. Die Blätter erklären einstimmig, die Dreifuss-Angelegenheit nehme eine immer beunruhigendere Ausdehnung an. Die nationalisierenden Blätter protestieren gegen die Verhaftung Esterhazy's. Es heißt, die Angelegenheit werde in der Kammer zur Sprache gebracht werden. In der Wohnung der Geliebten Esterhazy's wurden zahlreiche Papiere beschlagnahmt. Esterhazy geriet, als der Richter Vertulus seine Verhaftung ankündigte, in furchtbare Aufregung und weinte. Esterhazy rief dann die Drohung aus: „Jetzt werde ich auch sprechen!“

13. Juli. Das Memorial des Boeges hatte die Nachricht gebracht, Schurer-Rettner werde sich

von der Dreifuss-Angelegenheit zurückziehen. Nun sendet der Senator dem Blatt eine Verächtlichkeit mit der Erklärung, er bleibe, was er gewesen, ein Verteidiger der unterdrückten Unschuld. Dem Ueberzeugung und Gewissen seien ihm nicht erschüttert durch die Anstrengungen der Gegner, auch wenn diese Gegner amtliche wären.

13. Juli. Die Verhaftung Esterhazy's sei, heißt es, auf Grund der Prüfung verschiedener Schriftstücke erfolgt, welche, wie angenommen wird, von Esterhazy diktiert und von Madame Bays geschrieben wurden. Einer anderseitigen Meldung zufolge erfolgte die Verhaftung wegen Wechselstichung.

13. Juli. Eine Havasnote besagt, daß Esterhazy auf eigene Veranlassung des Untersuchungsrichters Vertulus wegen der gefälschten Telegramme an Picquart, also nicht auf Anweisung des Kriegsministers, verhaftet wurde.

13. Juli. Picquart wurde heute Abend verhaftet, als er das Zimmer des Untersuchungsrichters Vertulus wegen der gefälschten Telegramme an Picquart, also nicht auf Anweisung des Kriegsministers, verhaftet wurde.

13. Juli. Die Hausdurchsuchung bei Oberstleutnant Picquart war gestern 8 1/2 Uhr Abends beendet. Die Beamten nahmen die beschlagnahmten Papiere mit. Eine zahlreiche Menge veranlasste vor der Wohnung Picquart's eine Kundgebung. Während der Hausdurchsuchung speiste Picquart bei dem Senator und ehemaligen Justizminister Trarieux und wußte nichts von der Hausdurchsuchung. Trarieux und Picquart erfuhren davon erst durch die Abendblätter und Trarieux schrieb infolgedessen an den Justizminister Carrion folgenden Brief:

„Ich erlaube Ihnen mit einem tiefen Gefühl der Trauer, daß die Bestimmungen über die Voruntersuchung zum zweiten Male dadurch verletzt worden sind, daß bei dem Oberstleutnant Picquart während dessen Abwesenheit in dessen Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde. Angesichts dieses willkürlichen Vorgehens, das der angelegentlichsten gerichtlichen Verfolgung einen ersten Charakter gibt, benutze ich die Gelegenheit, daß Herr Picquart heute bei mir ist, um ihm ein Wort zu schreiben. Wenn seine Verhaftung stattgefunden hätte, so hätte ich darauf, um ihm weitere unnütze Plaudereien zu ersparen, daß man ihn unter meinem Schutz laßt. Das sagt Ihnen hinreichend, welche große Erregung die jüngsten Ereignisse mir verursachen; das Recht ist verewigt, die Gerechtigkeit wird misachtet, mein Geist ist beunruhigt und meine Seele betrübt.“

Italien.

Rom, 13. Juli. Der preussische Gesandte beim Vatikan, v. Bülow, wurde heute mit seiner Tochter vom Papst in Audienz empfangen.

Bulgarien.

Sofia, 13. Juli. Einer Meldung der „N. R. Pr.“ zufolge, wurden der frühere Mittelmeer-Bootschiff und der Polizei-Präsident Novelic als Mörder der Anna Simon heute früh in Philippopol durch den Strang hingerichtet.

Rußland.

Petersburg, 13. Juli. Der Besuch auf dem deutschen Schulschiff „Charlotte“ ist sehr reg. Am Montag gab der Vorkommende des Vereins der deutschen Reichsangehörigen, Tillmann, den Offizieren des Schiffes ein Wahl auf seinem Landhause. Gestern veranstaltete der Verein der deutschen Reichsangehörigen zu Ehren der Offiziere und Kadetten der „Charlotte“ ein Gartenfest. Dem Feste wohnte der deutsche Botschafter Herr Nadelin und der baltische Gesandte Herr v. Gasser bei. Bei dem Feste lud der Kommandant der „Charlotte“ die Herren und Damen der deutschen Kolonie zu einem thee danach auf heute nachmittags ein. Die Einladung wurde mit lautem Jubel aufgenommen.

Ägypten.

Kairo, 12. Juli. Das Gerücht, daß der deutsche Kaiser bei Gelegenheit seiner Palastreise auch Ägypten besuchen werde, gewinnt beständig an Boden, und zwar wird der Kaiser für Anfang oder Mitte November hier erwartet. (S. Deutsches Reich.)

China.

Hongkong, 12. Juli. Nachrichten aus Canton zufolge nahmen die Rebellen neue Städte und schlugen die kaiserlichen Truppen mehrfach in Wuchan. In Wuchan wurden Aufschläge angebracht, welche erklären, der Krieg sei gegen die Beamten gerichtet, und die Bürger ermahnen, die Stadt zu verlassen, bevor die Rebellen angreifen. Die Behörden von Canton kauften 5000 Gewehre an und verhandeln wegen Ankaufs von Maschinengewehren.

13. Juli. Infolge der Niederlage der kaiserlichen Truppen bei Wutschou wurden 1000 Mann ausge-

suchter Truppen von Canton entsandt. Der Präsekt von Wutschou meldet, von den kaiserlichen Truppen seien 1500 Mann gefallen. Wenn die Verstärkungen nicht vor Freitag einträfen, wäre es zur Uebergabe gezwungen. Die Führer der Rebellen erklären, sie beabsichtigen, die Mandchou-Herrschaft in der Provinz zu stürzen. Der allgemeine Vorrath auf Wutschou soll heute oder morgen angetreten werden.

13. Juli. Der chinesische Aufstand in der Provinz Kwangsi beginnt erste Aufmerksamkeit zu erregen. Nach einer Timesmeldung aus dem neuen Vertragshafen Wutschou am Eingang des Gelben Meeres, der sich „Gesellschaft der himmlischen Vernunft“ nennt, derselbe, der nach den ersten Vertragsabschlüssen Chinas mit dem Auslande seine Spitze gegen die Mandchudynastie richtete, auch in den ersten Stadien des Taipingaufstandes eine große Rolle spielte, aber vor dem Zusammenbruch der Empörung sich von den Taiping trennte, die Haupttriebfeder dieser neuesten Erhebung. Nach einer Meldung des Bureau Dalgat aus Shanghai wären die Führer die jüngst aus Amerika heimgekehrten Chinesen, und diese hätten die Abgesandten der Taiping angenommen. Dasselbe Bureau bezeichnet als ein in Shanghai umlaufendes Gerücht die Angabe, französischerseits werde der Einfluß der Franzosen auf die Taipingnellen aufgegeben, um den Aufstand zu führen, in der Hoffnung, daß Frankreich die Aufgabe zufallen würde, Ordnung zu stiften. General Su, der Kommandirende in den Provinzen Kwangsi und Kwangtung, wird als ein französisches Werkzeug bezeichnet.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Madrid, 13. Juli. Der „Imparcial“ hörte aus der Umgebung der Minister, daß bis jetzt keine offiziellen Friedensverhandlungen angeknüpft, wohl aber Sondierungen, wenn vorläufig allerdings auch ohne Ergebnis, von den Diplomaten vorgenommen worden sind. Der „Imparcial“ regt die Möglichkeit einer Verständigung auf folgender Grundlage an: Eine cubanische Volksabstimmung entscheidet über die Regierungsform auf der Insel, die Kriegsentwöhnung wird durch einige ökonomische Besitzungen gewährleistet und eine angemessene Rente für die Mitglieder der Truppen aus Cuba bewilligt.

13. Juli. Die Regierung erließ noch keine Nachricht von der Kapitulation Santiagos; nach den letzten Mittheilungen ließen die Belagerten helfen muthigen Widerstand.

Blaya del Este, 12. Juli. Der Kommandant von Santiago, General Toral, hat heute früh General Schatters zweite Aufforderung zur bedingungslosen Uebergabe von Santiago beantwortet. Er wiederholte seinen Entschluß, auf dem Widerstande zu beharren. Nichtsdestoweniger haben die amerikanischen Batterien heute Morgen die Beschießung nicht wieder eröffnet; sie soll wahrscheinlich bis morgen verschoben werden.

Washington, 12. Juli. Es macht sich hier eine gewisse Unruhe geltend wegen des Ausbleibens der Nachrichten aus Santiago. Der Kriegsrath versammelte sich heute im Weißen Hause. Man glaubt, es sei betreffs der Gefährdung der Gesundheit des Helden durch das gelbe Fieber berathen worden.

New-York, 12. Juli. Dem „Evening Journal“ wird telegraphisch aus St. Thomas gemeldet: Der Gouverneur der bairischen Antillen, Oberst Hedemann, erklärte dem Konful der Vereinigten Staaten in St. Thomas, von Horne, daß die in St. Thomas lagernde amerikanische Koble Kriegsfonteinbeude sei und daß es eine Verletzung der Neutralität Dänemarks bedeute, wenn die Koble von den Amerikanern benutzt werde. Die Amerikaner würden daher an der Entfernung der Koble durch ein dänisches Kanonenboot gehindert werden. Der amerikanische Konful erwiderte, daß die Koble dann mit Gewalt genommen würde. Oberst Hedemann erklärte, wenn das versucht werden sollte, würden die im Hafen und den angrenzenden Gewässern befindlichen ausländischen Schiffe auf die Amerikaner feuern. Van Horne antwortete, er werde trotzdem versuchen, die Koble wegzuschaffen. Die Angelegenheit ist nach Washington berichtet worden.

13. Juli. Eine Meldung aus Blaya del Este vom 12. ds. besagt: Regenflüsse überflutheten die Linien der Belagerungstruppen und verjagten die Amerikaner aus ihren Verchanungen. Die Straßen sind fast unpassierbar. Der Regen wird voraussichtlich die Ankunft der Belagerungsgeschütze verzögern. Die Cubaner unter Garcia fielen an beiden Seiten der Straße verschant, welche die Spanier einschlagen mußten, falls Toral sich zurückziehen sollte. Die Amerikaner haben Stellungen inne, die den linken

Flügel der Spanier bedrohen; sie geschnitten das Kabel, das Havana mit Santiago über Cienfuegos, Trinitad und Manzanillo (Städte an der Südküste Cubas) verbindet. — Dem „New-York Herald“ zufolge gab Miles Befehl, aus gesundheitlichen Gründen (?) Siboney in Brand zu stecken.

13. Juli. Die Abreise der spanischen Offiziere nach Portsmouth hat Anlaß zu rührenden Auftritten gegeben. Kapitän Moreu vom „St. Louis“ um die Erlaubnis, an seine bisherigen Unterordenen einige Worte des Abschieds richten zu dürfen. Aber anstatt zu sprechen, durchschritt Moreu nur die Reihen seiner Leute, drückte jedem die Hand und küßte ihn. Die Mannschaften weinten Thränen der Rührung. Als der Kapitän dann endlich lebendige Worte, unklammerten die Leute seine Knie, um ihn am Fortgehen zu verhindern.

London, 13. Juli. Wie aus Washington gemeldet wird, wäre die völlige Räumung Cuba's und Portorico's seitens der Spanier das Mindestmaß der Forderung, über welche Amerika in eine Erörterung der Frage der Beendigung des Krieges eintreten könnte.

Rheinland und Westfalen.

Rheinisch, 13. Juli. Ein rober Burche drang vorgestern in das Lokal des Herrn E. zu Alleeftage und bedrohte das Küchenspersonal mit einer Art. Auf die Hilferufe der Gefährdeten eilten aus dem Gastzimmer mehrere Gäste herbei, die dem Eindringling eine derartig gefahrene Portion Hiebe zufommen ließen, daß ihm wohl die Luft zu solchen Auschreitungen für immer vergangen sein wird. Zugutererst wurde der Erhebend laut „Gen.-Anz.“ durchs Fenster an die frische Luft befördert, wo er von der Polizei in Empfang genommen wurde.

Bälfrath, 11. Juli. Vorgestern entstand zwischen mehreren jungen Leuten auf dem Bahnhofsplatze Streit, der bald zu Thätlichkeiten ausartete. Plötzlich sank ein Schloßergeselle stöhnend zu Boden, denn einer der Kampfbühnen hatte ihm ein Messer tief in die rechte Seite gestochen. Die Verletzungen sollen lebensgefährlicher Art sein. Ein Theil der Kampfbühnen wurde noch in derselben Nacht verhaftet.

Gilbertfeld, 13. Juli. Uebel erging es einem kleinen Jungen in der Langenstraße; er lief auf einen Spielkameraden los, ohne zu bemerken, daß derselbe zur Abwehr ihm einen Stock entgegenhielt. Der Stock drang dem Kleinen ins Auge und führte eine schwere Verletzung desselben herbei.

13. Juli. Verschwunden ist seit voriger Woche der Eisenbahnsekretär R. Am Donnerstag ging er von Hause zur gewohnten Zeit fort, erschien aber weder auf dem Bureau, noch kam er Abends nach Hause. Eine Depesche, die in der Zwischenzeit aus seiner Heimat an ihn angekommen war, konnte nicht beistellt werden. Besagte Depesche enthielt nach der „Elb. Ztg.“ für R. die entlegende Nachricht, daß seine Mutter die Treppe hinunter gestürzt sei und das Genick gebrochen habe. — R., der sich vor 14 Tagen verlobt hatte, galt für sehr nervös, weshalb man das Schlimmste befürchtete.

Darmen, 13. Juli. Als Leiche aus dem Rhein gezogen wurde in Ruhrort ein Schneider von hier. Der Entsetzte hat vor einer Woche eine Reise nach Düsseldorf gemacht, von der er nicht wieder heimkehrte. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. — In der Schreinerei von Lutter wollte der Agent Wolbus aus Bohwinkel eine von ihm gekaufte Lokomotive forttransportieren helfen. Hierbei fiel der Zylinder ab und stürzte, laut „Elb. Gen.-Anz.“, Wolbus mit solcher Wucht gegen den Kopf, daß dem Unglücklichen der Schädel zertrümmert wurde. Er starb bald darauf.

Lenz, 13. Juli. Die Firma J. W. Lausberg & Söhne beschäftigt an der Kräutlerbrücke unter Benutzung des Baggerganges ein Elektrizitätswerk zu errichten. Wie das „L. Krbl.“ hört, soll durch das Werk eine Kraftleistung von 200 Pferdestärken für Kraft und Licht namentlich für Radevormwald gewonnen werden.

Röln, 12. Juli. Auf dem Schloßplatz hier selbst kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen einer taufendköpfigen Menschenmenge und einem zahlreichen Polizeiaufgebot, so daß die Beamten, als sie von der Menge thätlich angegriffen wurden, von ihrer Waffe Gebrauch machen mußten. Die Ursache zu diesem Menschenauflauf war ein Streit zwischen einem Metzgerburschen und einem Metzgermeister, in dessen Verlauf letzterer dem Burschen eine tiefe Kopf-

Wer liebt ihn mehr?

Aus dem Englischen von W. von Schöna. (2)

Würde sie ihren Landsmann wiedersehen? Er war so ruhig weitergegangen, würde er seine Schritte noch einmal in die Gegend lenken?

Am nächsten Tage wartete sie vergeblich. Obgleich der hellste Sonnenschein am Himmel strahlte und die Ozeanbäume fühlen Schatten boten, kam er nicht. Sie ahnte nicht, wie sehr er mit seinen Gedanken bei ihr gewesen war und wie nur sein Anstandesgefühl ihn hinderte, schon wieder zu kommen.

Und dann kam der Sonntag. Carmen war gespannt, ob er den Gottesdienst besuchen würde; sie hatte ihn bisher nie in der kleinen englischen Kirche gesehen, aber es konnte nichts schaden, wenn sie versuchte, möglichst hübsch auszugehen; sie wählte ein weißes Kleid, band ihr schwarze Spitzenmantille um und steckte eine Granatblüte in den Gürtel. Als sie ihr Bild im Spiegel sah, erschröckte sie und konnte doch nicht einmal verstehen, wie liebend, wie schön sie war.

Lord Kilmeyne war in der Kirche, und es fiel Carmen schwer, ihre Gedanken bei der Predigt zu lassen. Sie hörte den Prediger auch nicht gerne; er hatte so wenig Ernst und Würde in seinem Wesen, und das störte sie, die alles so gründlich nahm.

Als die Gemeinde das Gotteshaus verließ, sah Carmen den Fremden an der Thür stehen, und sie fühlte, daß er auf sie wartete; er grüßte und sagte: „Verzeihen Sie, wenn ich eine Frage an Sie richte. Ich fühle mich aber nicht fremd Ihnen gegenüber, da wir derselben Nation angehören. Wie heißt der Prediger, der eben geredet hat?“

„Er war ein Verwundeter, und sie durchschaute ihn.“

„Er heißt Ward und ist noch nicht lange hier,“ erwiderte sie.

Sie waren auf die Straße getreten; er ergriff ihre Gefangenschaft und sagte: „Ist es sehr unbedeutend, wenn ich um die Erlaubnis bitte, Sie ein Stück Wegs begleiten zu dürfen?“

„Ich habe einen weiten Weg nach Hause,“ antwortete Carmen mit einem Lächeln.

„Deshalb besser,“ meinte er. „Ich möchte Sie Einiges über Lissabon fragen, es erscheint so wunderbar, hier plötzlich einer Landsmännin zu begegnen. Ich hörte gestern von Ihrem verstorbenen Vater sprechen; man

lobte den Eifer, mit dem er die englische Firma, die ihn beschäftigte, hier vertreten hat.“

Ihr Gesicht glänzte. „Wirklich?“ rief sie aus, „man spricht mit Anerkennung von ihm? Wie mich das freut!“

„Sie hatten Ihren Vater sehr lieb?“ fragte Lord Kilmeyne.

„Lieb? Er war mir Alles in der Welt. Niemand kann verstehen, wie sehr ich ihn liebte, um seinerwillen liebe ich die englische Sprache, England und alle Engländer.“

Er lächelte bei dieser naiven Bemerkung. „Haben Sie englische Freunde hier?“ fragte er.

„Nein,“ antwortete sie, „keine, ich habe kaum die Sprache gesprochen, seit mein Vater vor drei Jahren starb. Sie glauben nicht, welche Freude es mir ist, sie von Ihnen zu hören.“

„Höfentlich gewöhnen Sie mir öfter das Glück, mit Ihnen die Ihnen so liebe Sprache zu sprechen.“

„Leben Sie denn in Lissabon?“

„Ja, für einige Zeit,“ erwiderte er; in diesem Augenblick hielt er Lissabon für den schönsten Platz der Erde und verführte wenig Lust, es je wieder zu verlassen.

„Wie schön!“ rief das junge Mädchen eifrig aus. „Ich habe mich immer darnach gesehnt, mit Engländern zu verkehren; nun ist mein Wunsch erfüllt.“

„Wenn Sie wirklich die Engländer so gerne haben, kann ich wohl hoffen, Sie wiederzusehen, so lange ich in Lissabon bin. Darf ich Ihnen einen Besuch machen?“

In ihrem Bild lag freundliche Zustimmung, aber sie sagte zögernd: „Sie sind so freundlich gegen mich, aber ich glaube, ich kann Sie nicht auffordern, uns zu besuchen. Unser Haushalt ist einfach, mein Onkel arbeitet um das tägliche Brod, solche Gäste wie Sie, leben wir nie bei uns.“

„Aber Sie,“ unterbrach er sie, „Sie sind eine Dame. Ihre Sprache, Ihre Erscheinung, Ihr Wesen, alles zeugt von feiner Bildung.“

Sie erröthete. „Mein Vater gehörte einer guten, alten, englischen Familie an,“ erwiderte sie, „und er sagte oft, ich hätte das Aussehen einer Dame; es freut mich, daß Sie das auch finden, dann war sein Urtheil doch nicht durch seine Liebe beeinflusst.“

„Und ich soll Ihnen wirklich keinen Besuch machen? Könnte ich mich nicht mit Ihrem Onkel befreunden?“

Sie lächelte ihr leises, melodisches Lachen, welches er so liebte. „Mein Onkel spricht nur portugiesisch, er würde Sie gar nicht verstehen, aber nur weil nicht nein sagen, ich will es mir überlegen, es es geht.“

„Das ist für den ersten Versuch mehr als ich erwarten konnte,“ dachte Lord Kilmeyne, laut sagte er da: „Und nun muß ich mich Ihnen vorstellen, da ich Niemand habe, der es für mich thut.“ Er zog seine Karte heraus und gab sie ihr.

„Lord Kilmeyne,“ las sie, und ein Schimmer der Enttäuschung glitt über ihr Gesicht, „ich dachte nicht, daß Sie dem englischen Adel angehörten.“

„Ich hoffe, daß mir das bei Ihnen keinen Abbruch thut, ich kann es aber leider nicht ändern.“

„Ich werde mich nicht so frei Ihnen gegenüber fühlen,“ sagte sie leise.

„Das würde mir leid thun, dann gäbe ich am liebsten gleich meinen Namen und Rang auf.“

„Das würde sich auch lohnen,“ meinte sie lachend. „Versprechen Sie mir eins,“ begann er wieder. „Verzeihen Sie, wer ich bin, ich werde es auch thun; es wäre mir schrecklich, wenn Sie weniger aufpassen mit mir verkehrten.“ Er verlor sein Herz und die ruhige Ueberlegung immer mehr, das wußte er wohl, aber das liebliche Gesicht, das es ihm an, er fühlte, daß er ohne dasselbe nicht weiter leben könnte.

„Nun müssen Sie mir auch Ihren Namen nennen, ich habe schon so viel nachgedacht, aber ich habe noch keinen gefunden, der mir hübsch genug für Sie scheint.“

„Ich weiß nicht, ob mein Name Ihnen gefallen wird; meine Mutter wählte ihn, er ist sehr gebräuchlich in dem Theil Spaniens, aus dem sie stammt; ich heiße Carmen, Carmen Excell.“

Er wiederholte: „Carmen Excell! Welch hübscher Name, und er paßt so ganz für Sie. Excell ist ein alter englischer Name, ich habe ihn oft gehört; wissen Sie, aus welcher Gegend Ihr Vater stammt?“

„Nein, ich weiß nur, daß er ein armer Abkömmling einer reichen alten Familie war; er hatte gar keine Beziehungen mehr zu seiner Heimat, ich glaube, er hatte sich mit dem Seinigen entzweit. Doch hier ist schon Fressinis Weinberg, ich bin jetzt gleich zu Hause.“

Sollte er ohne die Hoffnung auf ein Wiedersehen von ihr gehen? Fast unwillkürlich drängte sich ihm die Frage auf die Lippen: „Gehen Sie jeden Sonntag zur Kirche, Miss Excell?“

Aber anstatt gleich zu antworten, sah sie ihn mit ihrem glücklichsten Lächeln an.

„Wie schön das klingt,“ sagte sie; „es hat mich noch nie Jemand „Miss Excell“ genannt.“ Dann fügte

sie hinzu: „Ja, wenn es irgend geht, besuche ich immer den Gottesdienst.“

Er überlegte, daß er sie lieber gar nicht wiedersehen wollte, als nur alle acht Tage einmal, deshalb sagte er: „Ich gebe oft hier heraus spazieren; wäre es Ihnen unangenehm, wenn ich Sie zuweilen tröfe?“

„Nein, ganz und gar nicht; ich würde mich freuen.“

Augenblicklich hatte sie keinen Begriff von englischer Pückerie oder Etikette; es schien ihr so natürlich, daß sie als Landsleute gerne zusammen wären, sie war zu unschuldig, um darin etwas Auffallendes zu finden. So trennten sie sich, für Carmen war das Bild des Tages dahin und Lord Kilmeyne summete leise das Lied vor sich hin, als er der Stadt zuzug: „Nur ein holdes Antlitz am Fenster.“

Die lanceneder Ryeburns waren eine alte, aber nicht gerade besonders wohlhabende Familie, sie waren stets stolz gewesen und hatten alle, Arme und Reiche, mit einem gewissen Hochmuth behandelt. In alten Zeiten hatten Ryeburns im Hefe wie im Staatsdienste bedeutende Rollen gespielt, erst unter der Regierung Elisabeth's begann ihr Verfall; eine Gräfin Ryeburn, Namens Lydia, kam an den Hof, ein Mädchen von siebzehn Jahren, so schön, daß die Königin es ihr nie verzeihen konnte, und als sie die Aufmerksamkeit eines früheren Anbeters derselben auf sich zog und diesen auch später heirathete, da fielen die lanceneder Ryeburns in Unnade. Wo es irgend möglich war, wurden sie unterdrückt, ihre Güter eingezogen und ihnen manche Ehren genommen, die in künftiger Minge lohnten. Die Verhältnisse gestalteten sich mit den Jahren nicht günstiger für die Familie. Sie war zu stolz, sich ihnen anzupassen; wo ihre Standesgenossen aus Weltlichkeit nachgaben, wichen sie keinen Zoll und verloren so mehr, als sie gewannen. Ein Vorfahr belastete das Familiengut Lanceneder mit Hypotheken, soviel es nur tragen konnte. Der jetzige Besitzer hatte fast genug geparkt, um die Schuld abzutragen; er hatte einfach gelebt, um seinem Sohne die Zukunft zu ebnen. Aber trotz alledem war Lanceneder geküßt, und wer dort verkehren durfte, rechnete zu den Vornehmsten und Erlauchtesten der englischen Gesellschaft. Alfred Graf von Ryeburn hatte sich früh verheiratet, er wählte die Tochter Lord Harcourt's zur Gattin, eine der lieblichsten und vornehmsten Erscheinungen. Sie hatten zwei Kinder, Viktor, Lord Kilmeyne — Kilmeyne war der Familienname, während der Name Ryeburn wie der Grafentitel am Besten hing — und Eva, die ein treues Ebenbild ihrer Mutter war.

(Fortsetzung folgt.)

wunde beibrachte, so daß dieser Blutüberstrom in das Hospital geschafft werden mußte. Da gerade nach Schluß der Fabrik viele Arbeiter die Stelle passierten, entstand eine große Menschenansammlung. Man verlangte in drohender Haltung die Herausgabe des Meßzylinder und drohte die Thür des Hauses einzuschießen. Den Aufforderungen der Schulleute, die Straßen zu verlassen, wurde keine Folge gegeben. Man verbot die Beamten und drängte sie zurück. Das Polizeiaufgebot requirierte die Feuerwehr und ließ den Platz absperren. Zugleich wurden Hydranten angeschraubt, um erforderlichen Falles die Menge durch Wasserstrahlen auseinander zu treiben. Nach etwa 4 Stunden verließ sich dann die Menge. Bei dem Angriff auf die Schulleute wurden 12 der Exzedenten festgenommen.

12. Juli. Schon wiederum wurde gegen einen Zug der Vorgebirgsbahn ein Anschlag verübt, indem erneut schwere Steine auf das Gleise in der Nähe von Benn geworfen waren und der ziemlich besetzte Zug in große Gefahr gebracht wurde. Der Lokomotivführer bemerke glücklicherweise die Steinwürfe rechtzeitig und brachte den Zug zum Stehen. Die Staatsanwaltschaft leitete eine strenge Untersuchung ein. Bisher sind die nichtmündigen Burschen, welche vor wenigen Tagen unterhalb Bühl die Entgleisung verübt und den Tod eines braven, unbescholtenen Mannes, sowie einen großen Materialschaden verursachten, noch nicht entdeckt worden.

Nachen, 13. Juli. In der Nadelfabrik von Robert Neuf brach in der vergangenen Nacht Großfeuer aus. Vermutet wurde von dem Feuer ein älterer Fabrikbühnen, in welchem die Kartonnagen und die Nadelvorstände untergebracht waren. Der Schaden beläuft sich auf 40 bis 50,000 Mk. Die Arbeit kann in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

Wain, 12. Juli. Ein hiesiger Weinbändler wurde wegen zu niedriger Selbstanschätzung seines Einkommens von der Steuerbehörde mit 50,000 Mark bestraft. Der also Bestrafte hinterlegte diese Summe sofort und ohne Widerrede, woraus wohl zu entnehmen ist, daß er nach seiner Ansicht noch glimpflich genug davon gekommen ist.

Tüfelfeld, 12. Juli. Gestern Mittag kam im Provinzial-Standehaus, ein Dekorationsmalergeselle vom Gerüst zu Fall. Der Mann stürzte aus der beträchtlichen Höhe auf den Pflasterboden und erlitt dadurch sehr schwere Verletzungen. Der Verunglückte hielt im Augenblick des Falles einen Zirkel in der Hand; durch den Fall bohrte sich eine Spitze des Zirkels tief in die Stirne des Unglücklichen. — In einem Hause der Klosterstraße stürzte am Sonntag Abend ein Mann in der Dunkelheit 2 Stockwerk hoch über das Treppengeländer in den Hofraum, wobei ihm die Stirn schmerzhaft zertrümmert wurde. Er wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht. — Gestern machte eine Frau aus Rath den Versuch, ihr 2 Monate altes Kind zu ertränken. Die Frau wurde verhaftet.

Oberhausen, 13. Juli. In der Mathildenstraße 11 bei Fuß der Metzger aus Oberhausen mit seinem Wagen ein kleines Kind, das auf der Stelle getötet wurde.

Wesel, 11. Juli. Aus Anlaß der Schießübungen der Feldartillerie-Regimenter Nr. 7 und 22 auf der Speller Heide trafen gestern der kommandierende General des 7. Armee-Korps, General der Infanterie von Wilsch-Buchberg und General-Lieutenant von Lade mann, Kommandeur der 13. Division hier ein.

Sagen, 12. Juli. Die Wittwe Schrege aus Schwelm stürzte gestern, als sie von ihren Verwandten in Welm-Hagen zum Hagener Bahnhof fuhr, hinterhals aus dem Wagen heraus, wobei sie einen Schädelbruch erlitt, der ihren Tod nach einer halben Stunde zur Folge hatte.

Wodum, 12. Juli. Ein ergötzliches Intermezzo ereignete sich gestern am hiesigen Schöffengericht. Ein zum ersten Male als Angeklagter in den Räumen der Justiz erscheinender Arbeiter stellte sich, als sein Name verlesen wurde, unmittelbar vor dem Richter auf. Als der Vorsitzende ihm befragte: „Angeklagter, treten Sie in die Anklagebank!“ stieß derselbe einige Augenblicke unglücklich da, plötzlich aber nimmt er, laut Barn. Hg., einen turnerischen Anlauf und prangt nach einem kühnen Sprunge „wie ein Gebilde aus Himmelsgehölz“ mit beiden Füßen auf der Armenstütze an. In die allgemeine Heiterkeit wurden sogar die gestrigen Richter hineingezogen. Nachdem jedoch der Angeklagte der Aufforderung des Herrn Präsidenten, sich gefälligst zu setzen, Folge gegeben, wurde die Verhandlung aufgenommen, die aber für den Angeklagten keine erheiternden Momente bot.

Hamm, 11. Juli. Einen Zusammenstoß mit Wilderern hatten am Sonntag Morgen 3 Forstbeamte in dem Jagdrevier des Herrn v. Welschlag-Heffen in der Gemeinde Dölberg. Drei Wilderer, die schon öfter Spuren ihrer Thätigkeit hinterlassen hatten, wurden von ebenso vielen Forstbeamten überrascht. Einer der Forstmeister legte auf den Förster Hartmann an: dieser kam ihm indessen zuvor und schoß ihm in den Arm und dann, als er flüchtete und der Schosse auf den Rücken nicht stehen blieb, in die Hüfte, worauf der Fliehende zusammenbrach. Die beiden anderen Wilderere, welche eilends von bannen flohen, konnten trotz der eifrigsten Verfolgung nicht ergriffen werden. Die Wilderer sollen alle aus Hamm sein.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 14. Juli.

* Am Dienstag, den 2. August d. J., findet in dem Vangardschen Lokale am Grünsand eine von Herrn Schulrath Dr. Gies einberufene Lehrer-Konferenz statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Verhandlungen, in deren Verlauf Herr Rektor Bartlich einen einschlägigen Vortrag hält, wird ein Mittagssmahl die Konferenzteilnehmer vereinigen.

* Nach der im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Uebersicht über die Geschäftstätigkeit der Schiedsgerichte der Arbeiter-Ver sicherung in Preußen für die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 betrug die Anzahl der bei den Schiedsgerichten für gewerbliche Unfallversicherung anhängigen Verurteilungen für die Sektion V der Rheinisch-Westfälischen Maschinenbau- und Kleinindustrie-Ver sicherungsgesellschaft (zu welcher u. A. der Kreis Solingen gehört) 76, die der Sektionen 8 und die der erledigten Verurteilungen 70. In dem Schiedsgericht des Landkreises Solingen für die land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung waren in der genannten Zeit 16 Verurteilungen anhängig, von denen 13 in 3 Sitzungen erledigt wurden. Der Stadtkreis Solingen hatte keine Verurteilung in dieser Versicherung zu verzeichnen. Das Schiedsgericht für die Invaliditäts- und Altersversicherung in Solingen hatte für den Stadt- und Landkreis Solingen 31 Verurteilungen anhängig. Die Zahl d. Sitzungen betrug 5 und die der erledigten Verurteilungen 27.

Bei der gestern im Lokale des Herrn Brag e. folgend Vergütung der Restauration für das diesjährige Fest der Krabenhöher Schiedsgerichte erhielt Herr Heinrich Fremken von hier den Zuschlag. Das Vereins- und Volksfest soll am 11. Septbr. in dem neu erbauten Saal des Herrn Brauereibesizers Beckmann

zu Krabenhöhe gefeiert werden. Am 11. Sept. beginnt bekanntlich auch das Volksfest des Nagenberger Bienenforps.

— Vor einigen Tagen quetschte sich ein Tagelöhner vom Kirchschmied zu 2. Feld den rechten Fuß; als er eine Karre mit leeren Kisten belad, stieß die Karre um und er gerieth mit dem Fuß zwischen das Kopf Brett und die Kiste.

— Der Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen legte in seiner letzten Hauptversammlung in Düsseldorf, der auch der Herr Regierungspräsident Freiherr von Rheinbaben be wohnte, nach längerer Erörterung der Bazar- und Sonderssteuer-Frage einen aus 14 hervorragenden Vertretern des Detail-Kleinhandels in Rheinland und Westfalen bestehenden Ausschuss ein, der geeignete Maßnahmen gegen die vorerwähnten geschäftlichen Auswüchse ermitteln sollte. Dieser Ausschuss ist zu folgenden Beschlüssen gelangt. Gegen die Großbazar: „Großbazar sollen mit einer Sondersteuer belegt werden. Unter Großbazar sind Geschäfte zu verstehen, die alle möglichen, nicht zusammengehörenden Artikel führen (z. B. Manufaktur, Kurz, Emaille, Korb, Porzellan- und Glaswaren, Schuhe und Stiefel, Möbel, Bilder und Musikalien, Küchenartikel, Christbaumschmuck, Lebens- und Genussmittel u.) und die durch die Anzahl ihrer Angebots und den Umfang ihrer Verkaufsräume die Merkmale eines Großbazar an sich tragen. Führt jemand zwar einzelne dieser, jedoch ihrem Wesen nach einen verwandten Warenzweig darstellenden Artikel, so ist darin noch nicht das Merkmal eines Großbazar zu erblicken.“ — Gegen die Geschäftsfilialen: „Wenn jemand in einer Stadt außer dem Hauptgeschäft Zweigstellen errichtet, so sollen diese von der Gemeinde mit einer progressiven Steuer belegt werden. Zweigstellen auswärtiger Detailgeschäfte sollen ebenfalls von der Gemeinde mit einer Sondersteuer belegt werden. Es ist wünschenswert, diese Steuer nach der Anzahl der im Lande bestehenden Zweigstellen des Mutterhauses progressiv zu gestalten.“ — Der letzte Vorschlag soll zur Einschränkung des Firmenwuchers dienen: „Erfolgt die Uebersetzung eines Geschäfts, das noch nicht sechs Jahre besteht, so ist die alte Firma zu löschen. Die neu einzutragende Firma muß den Namen des neuen Inhabers führen. Nimmt die Firma einen oder mehrere Theilhaber auf, so muß der Name des oder der hinstretenden Theilhaber in der Firma zum Ausdruck kommen. Ausgenommen sind in beiden Fällen Firmen, die an direkte Erben übergehen. Jede Veränderung, die sich auf die frühere Firma bezieht, ist verboten. Sterbefall oder Arbeitsunfähigkeit des Geschäftsinhabers oder solcher Familienangehörigen, deren Stellen die Fortführung des Geschäfts erschweren würde, bedingt diese Bestimmungen auf.“

— Vom 23. d. M. ab beabsichtigt die Eilenfelder Menagerie auf einem Grundstück in der Nähe des Südbahnhofes Vorstellungen zu geben.

— Ein kürzlich verheirateter Schreinergehilfe von hier wurde gestern, beschuldigt eines der mehreren Jahren verübten Sittlichkeitsvergehens, verhaftet und heute dem Amtsgericht vorgeführt; derselbe war vor einiger Zeit schon einmal in Haft genommen, aber wieder entlassen worden.

* **Schleich, 14. Juli.** Gestern Morgen wurde — gewiss eine Seltenheit in dieser Gegend — am Südschen ein Storch auf dem Felde beobachtet. Als man ihn verfolgte, flog er nach Reutenhof zu davon. Ob die unsern Gewöhrsmann gemachte Mittheilung unbedingt zuverlässig ist, war nicht festzustellen.

Wald, 13. Juli. Bekanntlich hat vor Kurzem zu Kreuzweg begl. der Herr Herrmann von Pfister rinnen an der unteren Victoriastraße eine Versammlung stattgefunden, in welcher die Interessenten sich bereit erklärten, 1/3 der Herstellungskosten aufzubringen; auch die Union will 1/3 der Kosten zahlen. Nach einer bei dem hiesigen Bürgermeister-Amt eingelaufenen Mittheilung hat sich nunmehr die Landesinspektion zur Uebernahme der übrigen Herstellungskosten bereit erklärt. Die Ausführung der Pfister rinnen, welche ungefähr an dem Wege nach Kleinberg beginnen und an der Dölberg Grenze endigen sollen, wird bereits in nächster Zeit beginnen.

— 13. Juli. Beim Freischießen des Walder Schützen-Vereins erhielten nach der Wald. Hg. folgende Herren Preise: a) auf der Hauptstiche „Deutschland“ den 1. (75 Mk.) G. Weiskopf, Solingen, 2. (50 Mk.) H. Schlemper, Wald, 3. (40 Mk.) E. Kollhaus, Solingen, 4. (30 Mk.) Dr. Quinter, Wald, 5. (20 Mk.) Jul. Mertens, Solingen, 6. (15 Mk.) Jac. Leven, Wald, 7. (10 Mk.) G. Weiskopf, Solingen, b) auf der Vereinsstiche „Bald“ den 1. (Ermann) Jac. Leven, 2. (Kupfersch) G. Pfämacher, 3. (Schreibbüchse) Dr. Quinter, 4. (Regulator) H. Schlemper, 5. (Vunnen teller) E. Weiskopf, 6. (Nippstich) G. Weiskopf, 7. (Wand teller) R. Baumgarten, 8. (Tischdecke) L. Schulze, alle in Wald, auf der Ehrenstiche „Wald“ den 1. (Schreibbüchse) H. Schlemper, Wald, 2. (Kassette) Dr. Quinter, Wald, 3. (Trinkbecher) J. Leven, Wald.

Schlag, 13. Juli. Wie dem „Anz.“ mitgetheilt wird, ist der Verein für Gemeinwohl in der Lage, anstatt der ursprünglich in Aussicht genommenen 20 Franken Kinder deren 35 in Solbäder zu schicken. Die ersten gehen noch in dieser Woche nach Königsborn und Lippsting. — Die Forderungen des Vereins werden ertheillicher Weise immer mehr anerkannt. Hervorzuheben ist, daß sich die kleinen Leute, deren Jahresbeitrag 1 bis 3 Mk. beträgt, dem Verein anschließen. Darin dokumentirt sich ein lebenswerthes Verhältniß in den Bürger- und Arbeiterkreisen für die Ziele des Vereins, dessen Grundprinzip doch die Milderung materieller Noth, Hebung des geistigen Niveaus, Stärkung volks- und hauswirtschaftlicher Kenntnisse und damit in Zusammenhang stehende Erweiterung und Vertiefung des Verständnisses der allgemeinen Lebenslage der ärmeren, bedürftigen Bevölkerungsschichten unserer Stadt ist.

8-Merkscheid, 13. Juli. Die Einfriedigungs- und Planungsarbeiten am dem Friedhof unserer evangelischen Gemeinde schreiten rüstig voran, sodaß derselbe nach Genehmigung der Friedhofs- und Begräbnisordnung voraussichtlich in spätestens 4 Wochen seiner Bestimmung übergeben werden kann. — Als Todesgräber der Gemeinde ist der Gärtner Friedrich Wilhelm Vogelzang hieselbst vom Presbyterium einstimmig gewählt worden.

Gerihts-Verhandlungen.

Eilfeld, 14. Juli. Wegen Widerstandes, Mißhandlung, Beleidigung, Gefangenenerbreitung u. s. w. erhielten in der gestrigen Strafkammerung ein Nidelpolier, ein Metzgermeister und ein Metzgermeister von Solingen Gefängnisstrafen von je drei Monaten, der Reider noch eine Woche dazu. — Eine Anklage wegen Markenrechtsverletzung (ein springender Hund auf Hundszugemerk), die von dem Fabrikanten Friedr. K. in Sudberg veranlaßt worden und gegen einen Fabrikanten in Unterabtei bei Erenberg gerichtet war, endete, nach dem „Tägl. Anz.“, mit Freisprechung.

— 14. Juli. (Schwurgericht.) Gestern hatte sich ein Fabrikant aus Wald wegen Sittlichkeitsvergehens zu verantworten. Die Defensibilität war aus geschlossen. Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautete auf 2 Jahre Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte

auf die Dauer von 5 Jahren. Der Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 15 Monaten verurtheilt; dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten nicht entsprochen. Die Vertheidigung lag in den Händen des Herrn Rechtsanwalts Dr. Noest in Solingen und des Herrn Rechtsanwalts H. Lucht hieselbst.

Vermischte Nachrichten.

Ansbach, 12. Juli. Schrecklich verbrannt wurde heute Morgen in dem Dampfessel der Decheler'schen Fabrik hier der Leichnam des Fabrikarbeiters Trautnitz aufgefunden. Trautnitz, der etwa 34 Jahre alt und Vater von 4 Kindern ist, war gestern in den Kessel gestiegen, um ihn mit Theer zu streichen. Dabei muß ihm mit der Lampe ein Unglück passirt sein, denn nach den Spuren ist der Theer in Brand gerathen.

Mey, 11. Juli. Heute wurde der beim Zollamte am Bahnhof beschäftigte Gremmischer Eckert, als er das Geleise überschreiten wollte, von einer Lokomotive erfaßt und gräßlich verstümmt. Der Getödtete war ein alter, verdienstvoller Beamter.

(Eine für ganz Preußen gültige Fahrrad-Ordnung) scheint demnächst in Wirklichkeit treten zu sollen. In dem vom schlesischen Provinzialrat ange nommenen Entwurf, dessen Genehmigung durch das Staatsministerium nicht zweifelhaft ist, sind im Wesentlichen folgende Gesichtspunkte aufgestellt: „Fahrräder dürfen in der Regel nur auf den für Fußwege bestimmten Wegen und Straßen benutzt werden. Bestimmte Wege u. s. w. dürfen, auch durch örtliche Verordnung, von dieser Benutzung ausgeschlossen werden. Die verbotenen Wege sind durch Tafeln als solche zu kennzeichnen. Innerhalb der Ortschaften und überall da, wo ein lebhafter Verkehr stattfindet, darf nur mit mäßiger Geschwindigkeit gefahren werden. Beim Passiren von engen Brücken u., beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, bei scharfen unübersichtlichen Straßenkrümmungen u. s. w. muß so langsam gefahren werden, daß das Fahrrad nöthigenfalls auf der Stelle zum Halten gebracht werden kann. In allen diesen Fällen ist es verboten, beide Hände gleichzeitig von der Lenkstange oder der Führe von den Pedalen zu nehmen. Es müssen bei sich führen und den Aufsichtsberechtigten auf Verlangen vorzeigen: 1) Radfahrer, welche in Preußen einen Wohnsitz haben, eine auf ihren Namen lautende, von der zuständigen Behörde des Wohnortes ausgestellte, für die Dauer eines Kalenderjahres gültige Radfahrkarte. Diese wird in Landkreisen durch den Landrath, in Stadtkreisen durch die Ortspolizeibehörde ausgestellt. Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, Vormundes oder sonstigen Gewalthabers. 2) Radfahrer, welche ihren Wohnsitz außerhalb Preußens in einem Staat haben, in dem Radfahrkarten gleicher oder ähnlicher Art vorgeschrieben sind, eine nach den dortigen Bestimmungen gültige Radfahrkarte. 3) Radfahrer, welche weder in Preußen noch in einem unter 2 genannten Staate ihren Wohnsitz haben, einen anderweitigen genügenden Ausweis ihrer Person. Militärpersonen, welche das Fahrrad dienstlich benutzen, bedürfen einer Radfahrkarte oder eines sonstigen Ausweises nicht.“ (Von einem Windmühlensflügel erschlagen) wurde der Pächter der Windmühle in Loe (Kreis Melle). Er wurde 30 Meter weit geschleudert; seine Leiche war bis zur Unkenntlichkeit entstellt.

Ueber den Untergang der „Bourgoigne“

wird der „Tägl. Rundsch.“ ansehnend von einem Fachmann folgendes geschrieben: „Das entsetzliche Unglück, das die französische Handelsmarine durch den Untergang der „Bourgoigne“ betroffen hat, läßt abermals die Nothwendigkeit in den Vordergrund treten, aus dem Wege internationaler Regelung neue und eventuell schärfere Vorschriften für den Seeverkehr bei Nebel zu schaffen. Es handelt sich hier um einen Zusammenstoß eines mächtigen transatlantischen Schnell dampfers mit einem Segelschiff und zwar ist bis jetzt nicht ganz klar, ob die englische Bark den französischen Dampfer oder ob dieser die Bark angegriffen hat. Die Segelbark führt, wie dies fast ausnahmslos der Fall ist, ein Handnabelhorn, dessen Ton im dicken Nebel wahrnehmlich nicht weiter als höchstens eine halbe englische Meile hörbar ist. Die „Bourgoigne“ durchdringt mit ihrem Dampf nabelhorn einen Raum von mindestens 4 bis 6 englischen Meilen, vielleicht noch mehr. Wenn dieselbe wirklich 17—18 Meilen Fahrt gehabt hat, so gelangt sie von dem Augenblick an, wo sie das Nabelhorn der Bark zuerst hörte, in wenigen Minuten an die Bark heran, das heißt in einem Zeitraum, in dem das Schiff kaum eine andere Wendung durch das Steuer erhalten kann. Ein weiterer schwerwiegender Unterschied ist eben die Möglichkeit der Geschwindigkeitsverringerung bei Nebel. Ein Dampfer, der bei voller Geschwindigkeit etwa 10 Meilen läuft, läuft bei Nebel, wenn er seine Maschine ganz langsam gehen läßt, noch etwa 4 bis 5 Meilen. Ein Schnelldampfer läuft aber, auch wenn er seine Maschinen ganz langsam gehen läßt, nicht 4 bis 5 Meilen, sondern 10 bis 12. Trotzdem würde den internationalen Vorschriften Genüge geleistet sein, wenn nachzuweisen ist, daß die Maschine langsam gegangen ist. Ein dritter Gesichtspunkt, der eine vollkommene Verschidenartigkeit zweier Fahrzeuge bedingt, ist rein äußerlicher Natur. Sehr häufig liegt der Nebel dicht über dem Wasser. Der Kapitän eines Schnell dampfers, der auf seiner Kommandobrücke ungefähr 30 Fuß hoch über dem Wasser steht und dessen Ausguck aus einer Höhe von 50 Fuß betrachtet, kann sehr leicht durch dünne Nebelschichten hindurch ein entgegenkommendes Schiff oder sonstige Gegenstände wahrnehmen, die der Segelschiffskapitän, der auf seinem Fahrzeuge nur ungefähr 10 bis 12 Fuß über dem Wasser steht, nicht zu sehen vermag. Endlich ist noch ein weiterer, sehr schwerwiegender Gesichtspunkt zu beachten. Viele Schnell dampferkapitäne haben das Falsch aus den im Vorstehenden kurz skizzirten Gesichtspunkten selbst. Sie sagen sich, daß sie am besten thun, wenn sie auch bei dicken Nebel annähernd ihre volle Geschwindigkeit beibehalten, erstens, weil ihre Schiffe dann besser dem Steuer gehorchen und zweitens deshalb, weil eine Gleichmäßigkeit in den gegen seitigen Bedingungen aus den oben angegebenen Gründen durch die jetzt bestehenden Regeln doch nicht hervor gebracht werden kann. Die schrecklichen Unglücksfälle, die von Zeit zu Zeit die ganze gezeilte Welt in Aufregung setzen, machen es wünschenswert, daß mit Berücksichtigung der hier gekennzeichneten Schwierigkeiten womöglich neue und schärfere Bestimmungen für den Verkehr auf See bei Nebel erlassen und international angenommen werden.“ Aus London, 9. Juli, schreibt unser O-Korrespondent: Das große Unglück, das so viele Menschenleben gekostet hat, hat, wie zu erwarten stand, zu einem Austausch gegenseitiger Beschuldigungen zwischen französischen und englischen Blättern geführt. In Frankreich ist man noch vor jeder Unternehmung davon überzeugt, daß das englische Schiff allein für das Unglück verantwortlich ist, und man

disputirt bereits den Betrag, den die Besitzer des „Gromathysire“ werden bezahlen müssen. Die Libere Parole behauptet schlankweg, die ganze Benennung des englischen Schiffes sei betrunken gewesen. „Es ist ja wohl bekannt, daß britische Matrosen nie nüchtern sind. Sie sind nichts als befohlene Bestien, deren Schiffe eine beständige Gefahr für die Schiffe anderer Nationen sind.“ Die englischen Blätter antworten, es wolle nichts belegen, daß bei Kollisionen so oft ein englisches Schiff dabei sei, denn drei Viertel aller Schiffe seien eben englisches. Jedenfalls hätten sich auf einem englischen Schiff noch nie solche Szenen grauenhafter Brutalität und völliger Disziplinlosigkeit abgepielt, wie sie den Untergang des französischen Schiffes schändeten. In der Geschichte der englischen Handelsmarine lade man vergebens nach einem Fall, in dem 104 Offiziere und Matrosen getödtet wurden, dagegen nur eine Frau und kein einziges Kind. — Der New-Yorker Times' Korrespondent erhebt folgende schwere, aber unbewiesene Beschuldigung gegen die französische Gesellschaft: „Es wird darauf hingewiesen, daß sich das Schiff 72 Kilometer nördlich von seinem richtigen Kurs befand. Das ist eine alte Geschichte. Diese französischen Schiffe, die weniger schnell sind, konkurriren mit englischen und amerikanischen Linien und haben zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter immer Kap Race gestreift. Um die Passage abzukürzen, riskiren sie gewohnheitsmäßig Eis und Nebel.“

Der Untergang der „Bourgoigne“ gibt der Prager „Bohemia“ Anlaß zu den folgenden Betrachtungen: „Raum niemals hat der Kampf ums Dasein, der uns sonst so selbstverständlich ist, weil wir ihn ja Alle kämpfen, so bestialische Formen angenommen, wie hier. Die Fieber sträubt sich, die Schilderungen wiederzugeben. Nicht wer so glücklich war, ein Boot zu erlösen, einen Balken zu ergreifen, blieb obenauf, nicht wer sich schon getödtet wähnte, hat das Ufer auch wirklich betreten — nein, wer ein Mörder war, wer die Frauen und Schwächeren überhaupt aus den Booten warf, wer mit den Rudern auf die Fingern und auf die Köpfe der verwundeten Rettungsuchenden loszuschlug, wie die französischen Matrosen, wer mit dem Messer sich einen Weg bahnte durch all die Armen, die das Leben nicht lassen wollten, der blieb obenauf, der wurde gerettet.“ — Was es auch ein Raub, ein Mord, in welchem die französischen Matrosen all diese Greuel verübten, und entkommen sie auch dem drohenden Volksgericht, den amerikanischen Doktoren, die voll Empörung die Landenden mit Verdrehung bedrohten, so wird es doch als ein unauferlöschliches Schandmal auf diesen Menschen haften, daß sie gemordet, um selbst zu leben, daß sie ihre Pflicht veräußert, gekündet.“

Stuttgart, 12. Juli. Unter den geretteten Passagieren der „Bourgoigne“ befindet sich nach den Blättern auch ein junger Stuttgarter Otto Kaiser. Er ist Kaufmann und in einem Pariser Hause angestellt, in dessen New-Yorker Filiale er zwei Jahre thätig war.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Braunschweig, 14. Juli. Hier und in der Umgegend, sowie am Harz ist das Hochwasser schnell gefallen. Die Gefahr ist beendigt.

Berlin, 14. Juli. Die Morgenblätter melden aus Elbing: Zwei Exzedenten verwundeten einen sie verfolgenden Polizeisten schwer mit dessen eigenem Säbel und entrißten ihm auch den Revolver. Sie wurden verhaftet.

Paris, 13. Juli. Labori übernimmt die Vertheidigung Picquarts. — Dem „Droits de l'homme“ zufolge werden Esterhazy und seiner Mitarbeiter Fälschungen verschiedenster Art zur Last gelegt, darunter Fälschungen behufs Hinterziehung beschlagnahmter Gegenstände, ferner der mit Speranza unterzeichneten Telegramme, wodurch Picquart seiner Zeit bedroht wurde.

Madrid, 13. Juli. Der Ministerrath beschloß nach langer Beratung, die Friedensverhandlungen einzuleiten. Zu Referenten behufs Formulirung der Vorschläge wurden Almodovar und Gamara ernannt. (M. R. N.)

— 13. Juli. Beim Verlassen des Ministerraths erklärte der Kriegsminister, seine amtliche Depesche bestätigte die Kapitulation Santiago. Der Marineminister bestätigte, daß das Geschwader Watson's sich auf dem Wege nach Spanien befindet und fügte hinzu, das Geschwader Camara's werde sich an einem sichern Orte befinden. Der Minister des Innern stellt in Abrede, daß in Valparaiso eine karlistische Bande aufgetaucht sei.

— 14. Juli. Die „Evoca“ glaubt, daß die Carlisten eine Erhebung vorbereiten. Das Blatt rüht zur militärischen Befragung der Korpsprovinzen und Ueberwachung der Carlisten an der französischen Grenze. Sagasta erklärte, die Friedensbedingungen, die von den Carlisten veröffentlicht und als von Mac Kinley gestellt bezeichnet seien, für unannehmbar.

14. Juli. Man glaubt, daß Spanien niemals in die Abtretung Portoricos einwillinge. — Der Minister des Aeußern erklärt die Gerüchte von Friedensverhandlungen für falsch. Blanco soll Tonal telegraphisch befehlen haben, Santiago weiter zu vertheidigen.

New-York, 13. Juli. Der „Commercial Advertiser“ meldet aus Washington, es seien bereits 100 Fälle von gelbem Fieber in den Reihen der Amerikaner festgestellt.

Washington, 13. Juli. Es verlautet, der heutige Kabinettsrath habe sich zu Gunsten des Planes, die Einnahme von Santiago durch Sturm um jeden Preis zu erzwingen, ausgesprochen. Mödman sollen die Truppen auf den Höhen stationirt und die Stadt mit Truppen, die gegen das Fieber immun sind, belegt werden.

Sara, 14. Juli. Vorgestern sind in Sinj 3 Leichte, in Trifj 8 Leichte, 2 starke Erdstöße verspürt worden.

Briefkasten.

Nach Gräfrath. Artikel wurde wegen Raum mangels zurückgestellt.

Gesuche und Angebote jeder Art werden unter Discretion an die für den speziellen Zweck bestgeeignete Zeitung befördert und unentgeltlich. **Central-Annoncen-Expedition** v. G. L. Danne & Co. vertreten in allen größeren Städten. Köln, Unterförfenhen 7. Tel. 495.

Die Kunststet W. Schimmelpfeng in Rön, Gohetrage 168, unterhält 21 Bureau in Europa mit über 500 Angestellten, die ihr verbundene **The Bradstreet Compagny** in den Vereinigten Staaten, Canada und Australien 91 Bureau. Tarife werden postfrei verlanbt.

Triesch, Urmetzer & Co. in Solingen. Fernsprech-Anschluss Nr. 41.

London	k.S. 20.39	20.35	Belgien	k.S. 80.90	80.60
Paris	k.S. 80.95	80.65	Schw. Pl.	k.S. 80.70	80.40
Amsd.Rtd.	k.S. 169.45	168.95	Italien	k.S. 75.50	75.00

erlassen inhuman

Weit unter sonstigem Preis.

J. Strauss, Solingen.

Kaiserstrasse 109. Kaiserstrasse 109.

Metzer Dombau-Loose à 3.30 Mk. **empfiehlt** **Ewald Meis.**

empfehlen **Beißel & Berbeck.** **Fruchtpreis unverändert.**